



Aethiopia 11 (2008)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

RAINER VOIGT, Freie Universität Berlin

Article

Zum Tigre

Aethiopia 11 (2008), 173–193

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Zum Tigre¹

RAINER VOIGT, Freie Universität Berlin

Seit den Arbeiten des 1999 verstorbenen Semitisten und Äthiopisten Shlomo Raz (z.B. *Tigre grammar* 1983) hat man sich – wenigstens außerhalb Eritreas – nur wenig mit dem Tigre, immerhin der fünftgrößten lebenden semitischen Sprache (nach dem Arabischen, Amharischen, Tigrinischen und Neuhebräischen) beschäftigt. Innerhalb Eritreas ist das wissenschaftliche Interesse an dieser zweitgrößten Landessprache groß. Man beachte den Beitrag von Saleh Mahmud zur tigreischen Dialektologie (*Tigre* 2007)² und vor allem die vier großen Werke von Musa Aron (auf Tigre Musā Āron): das tigrinisch verfaßte Wörterbuch der tigrinischen und tigreischen Eigennamen in Eritrea (*Mäzgäbä-kaalat səmat* 1994), das große tigreische Bibelwörterbuch (*Nāy kətāb kəddus kəbət-kālāt* 1996), die tigrinische Abhandlung *Ṣəḥəfti kəw ankəw a təgrä* (2005) und das große einsprachige Tigre-Wörterbuch (*Kəbət-kālāt* 2005).

Das Dahalik, das auf den Dahlak-Inseln gesprochene Idiom, welches traditionellerweise als Tigre-Dialekt aufgefaßt wird, ist in verschiedenen Artikeln von M.-Cl. Simeone-Senelle (z.B. *Some characteristics* 2006) als eine “afro-semitische”³ Sprache beschrieben worden, die nur gewisse Ähnlichkeiten mit dem (Festland-)Tigre zeige – was gemeinhin anders gesehen wird. Eine Entscheidung muß einer detaillierten Studie und kontrastiven Analyse des Dahalik vorbehalten bleiben. Außer Betracht bleiben können hier einige wenige moderne linguistische Arbeiten (wie Filipovich – Tremblay: *Case* 1989), denen es weniger um das Tigre⁴ als um bestimmte linguistische Theorien geht.

¹ Ich danke H. Abdillāh Tawkal (Berlin) und H. Saleh Mahmud Idris (Asmara) für die Hilfe beim Verständnis des vorliegenden schwierigen Tigre-Textes.

² Nicht zugänglich war mir die unveröffentlichte Magisterarbeit (University of London) von SALEH MAHMUD IDRIS über *Dialect variation and intelligibility levels between the dialects of the Tigre language*, 1999.

³ Es ist nicht klar, inwieweit das Punische und das Ägyptisch- oder Marokkanisch-Arabische auch als “afro-semitische” Sprachen gesehen werden.

⁴ So wird man z.B. dem nicht zustimmen können, daß – wie in dem angeführten Artikel – die Vokale ohne Bezug auf die Länge beschrieben werden.

Deshalb ist der Artikel von G. Lusini⁵ (*Mohammed* 2007) willkommen, der über den – jetzt veröffentlichten – Roman *ʿEmanini*⁶ ‘Vertraue (f.) mir’ eines zeitgenössischen Tigre-Schriftstellers, Mohammed Ali Ibrahim Mohammed, berichtet.⁷ In dem Beitrag werden einige Passagen aus diesem Roman zitiert, übersetzt und inbezug auf grammatische und dialektale Besonderheiten untersucht. Dabei wird auch in großem Maße das neue einsprachige Wörterbuch von Musa Aron (2005) benutzt. Seinen Ausführungen kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil sich in der Sprache des Romans Züge des Beni-ʿAmer-Dialekts zeigen, in dem der Schriftsteller aufgewachsen sei. Bei der gewinnreichen Lektüre sind mir einige Punkte aufgefallen, die einer weiteren Diskussion bedürfen.

1. Orthographie

Bei der modernen, noch nicht ganz eingeübten Schreibweise des Tigre ist immer mit tigrinischem Einfluß zu rechnen. Nach der heutigen Orthographie des Tigrinischen wird der *a*-Vokal nach allen Konsonanten einschließlich der sog. Laryngale⁸ mit einem Schriftzeichen der 4. Reihe (*rabə*) wiedergegeben. Nach der älteren, teilweise noch verwendeten Orthographie können bei Laryngalen auch die Schriftzeichen der 1. Reihe (*gəʔz*) verwendet werden. Demgegenüber wird in der tigreischen Orthographie strikt zwischen kurzem *a* (*gəʔz*) und langem *ā* (*rābə*) unterschieden. So wird z.B. die Lautfolge [*a*] im Tigrinischen nach älterer Orthographie **Ⲑ** <ʔ> oder **ⲑ** <ʔa>, nach neuerer nur **ⲑ** <a>, im Tigre aber nur **Ⲑ** <ā> (d.i. *gəʔz*) geschrieben.

Die Gefahr der Übernahme der tigrinischen Schreibgewohnheit besteht besonders bei Eigennamen, welche von den Druckmedien her in der tigrinischen Form geläufig sind. So würde ich den Namen der Provinz **ⲑⲗⲏⲏ** Ⲑ, so im Tigrinischen, im Tigre mit ʿAnsabā (und nicht ʿĀnsabā, S. 73 u.ö.) wiedergeben. Die richtige tigreische Form **Ⲑⲗⲏⲏ** Ⲑ findet sich im *Wörterbuch*⁹ (S. 722).¹⁰

⁵ G. Lusini hat dankenswerterweise vom 8. bis 9. Februar 2007 in Neapel an der Università degli Studi di Napoli “Orientale” einen internationalen Workshop über “History and Language of the Tigre-Speaking Peoples” veranstaltet.

⁶ “Emanini” steht für gewöhnliches ʿEmanini, mit dem Akzent auf der vorletzten Silbe. Die gelegentliche Verstärkung des *hamzah* zu ʿain ist aus dem Tigre bekannt. Zum Wechsel von ʔ [ʔ] und ʿ [ʔ] s. SALEH: *Dialects* 2007, S. 50, 59. Nach RAZ (*Tigre grammar* 1983, S. 5) kann der glottale Verschuß allerdings nur in Verbindung mit einem Laryngal oder Ejektiv im Wort zu ʿAin verstärkt werden. In der Druckausgabe steht ʔ.

⁷ Der Roman ist inzwischen erschienen, s. MAḤAMMAD-ʿALI 2007.

⁸ Genauer der Pharyngale und Glottale.

⁹ So im folgenden abgekürzt für LITTMANN/HÖFNER: *Wörterbuch* 1962.

¹⁰ Demgegenüber ist te. *Barkā* = tigr. *Barka* (d.i. im Tigrinischen mit zwei Langvokalen) richtig wiedergegeben.

2. Morphologie

Im Unterschied zum Tigrinischen gibt es im Tigre eine bemerkenswerte Schreibweise, die man als einen Fall von ausgeprägter morphologischer Orthographie auffassen könnte, wenn sie nicht grammatisch gerechtfertigt wäre. Im Imperfekt der At₃-Stämme wird nämlich das anlautende ^oa des ^oat-Formativs geschrieben, aber offensichtlich nicht in allen Dialekten gesprochen. Im Text (S. 73) kommen zwei solcher Formen vor:

ለተአትራክብ ፣ *la-ta^oatrākəb* ‘welche (sie [pl.]) treffen läßt’,
ለተአትጋንን ፣ *la-ta^oatgānən* ‘id.’

Nach Lusini sind beide Verben in den tigreischen Wörterbüchern nicht nachweisbar.¹¹ Doch findet sich im *Kəbət-keālāt*¹² (S. 66) der Infinitiv መትራክብ ፣ *matrākāb* (in der passenden Bedeutung *mathādāf*), der zu dem Verb ትራክብ ፣ *tərākaba* ‘sich treffen’ gehört. Zu diesem T₃-Stamm kann man leicht den dazugehörigen Kausativstamm, d.i. At₃, bilden. Außerdem läßt sich die At₃-Form አትራክብ ፣ *atrākabā* ‘fece che si trovassero; aiutò a trovare’ in der *Grammatica della lingua tigrè*¹³ (1919, S. 111) nachweisen. Was die Formen “*la-ta^oatrākkəb*” und “*la-ta^oatgānnən*” angeht, ist nicht vermerkt, daß die Längung des vorletzten Radikals im Imperfekt dieses Stammes in keiner Tigre-Grammatik verzeichnet ist. Sowohl Leslau (*Short grammar* 1945, S. 13) als auch Raz (*Tigre grammar* 1983, S. 57) geben die Form *tatkātəl* an. Die angeführten Formen mit Längung des vorletzten Radikals stellen also wohl kein Merkmal des Beni ^oAmer-Dialekts, sondern ein Versehen dar.

In der angeführten italienischen Tigre-Grammatik finden wir auch ein Paradigma des Imperfekts des “causativo reciproco”, d.i. des At₃-Stammes (S. 47). Das Beispielsverb ist አትቃተለ ፣ *atkātālā* “lo fece uccidere reciprocamente”. Für das Imperfekt werden in allen Personen außer der 1. sg.¹⁴ neben den kontrahierten Formen auch die Formen mit erhaltenem ^oa-Segment (als Teil des ^oat-Morphems) angeführt, z.B.:¹⁵

(2.m.sg.)	ተትቃተለ ፣ <i>tatkātəl</i>	–	ተአትቃተለ ፣ <i>ta^oatkātəl</i>
(3.m.sg.)	ለትቃተለ ፣ <i>latkātəl</i>	–	ለአትቃተለ ፣ <i>lə^oatkātəl</i> ¹⁶

¹¹ Doch hätten die tigrinischen Wörterbücher konsultiert werden müssen, s.u.

¹² So im folgenden abgekürzt für MUSA ARON: *Kəbət-keālāt* 2005.

¹³ Das Urteil von LESLAU (*Short grammar* 1945, S. 2), die Arbeit hätte keinen “scientific value”, ist von daher zu revidieren.

¹⁴ In der 1. sg. würde sich die nicht als akzeptabel empfundene Form *ta^oatkātəl* ergeben.

¹⁵ Die Umschrift stammt von mir.

¹⁶ Mit *lə^oa...* anstelle von sonst üblichem *la^oa...*

Es wird in dieser Grammatik nicht darauf verwiesen, daß nur eine Aussprache möglich sei; es wird vielmehr eine doppelte Aussprachemöglichkeit nahegelegt.

Die Schreibung des ^oa-Morphems gilt dort auch für den A-Stamm (“Causativo”), z.B.:¹⁷

(2.m.sg.) ተቆጥሏል ፡ takattəl – ተአቆጥሏል ፡ ta^oakattəl
 (3.pl.m.) ለቆጥሏል ፡ lakattlo – ለአቆጥሏል ፡ la^oakattlo

Es kann also keine Rede davon sein, daß in diesen Schreibungen eine persönliche Orthographie des Autors vorläge.¹⁸ Es trifft auch nicht die Vermutung zu, es würden in der Aussprache “in any case” (S. 73) die *a*- und nicht die *a^oa*-Formen verwendet.

Diese morphologische Besonderheit läßt sich auch in neueren Publikationen nachweisen. Allerdings habe ich keine Imperfektform des At₃-Stammes der Form *la^oatkātəl* finden können, dafür aber z.B. die Form ተአቆጥሎት ፡ ta^oakḳāmət ‘du betrachtetest’ (*Həgyā təgre* III 1997, S. 16) mit Assimilation des dentalen Elements an den ersten Radikal (< *ta^oatḳāmət*).¹⁹ Die Assimilation des *t* (des ^oat-Morphems) an den ersten Radikal scheint bisher in der Literatur noch nicht beschrieben worden zu sein. Im Vergleich zum At₃-Stamm sind die Imperfekt- bzw. Jussivformen der A-Stämme ungleich häufiger. Allein auf Seite ii (des Vorworts) des zuletzt erwähnten Schulbuches finden sich zusätzlich zu dem zitierten Beispiel noch folgende drei Belege des A-Stammes, in denen *a^oa* geschrieben wird:

ስም ተአደርሰ እት ህሊካ ፡ səm ta^oadarrəs ^oət hallekā²⁰ ‘wenn (indem) du ein Wort lehrst’,
 እግል ተአፍህሞም ፡ ^oəgəl ta^oafhəmmom (Jussiv) ‘damit du ihnen erklärst’,
 ግ ተአቆጥሎት ፡ mi ta^oakḳāmət ‘was bemerkst du?’, vgl. “sänni laqāmmet” ‘er paßt gut auf’ (Littmann: *Erzählungen* 1911, S. 698).

Weitere Belege:

ሰኒ ለአፈርህኒ ፡ sanni la^oafarrəhanni ‘die Zähne (sg.) erschrecken mich’ (*Adgāmāt* 2007, S. 3),
 እግል ኩሉ ለአደምዕ ቫይረሱቲ ፡ ^oəgəl kullu la-la^oadammə^o vāyras-tu ‘(HIV) ist ein Virus, der alle infiziert’ (*Habre* o.J, S. 1),

¹⁷ Beachte die Spirantisierung des ersten Radikals, was ein Merkmal des Tigrinischen ist.
¹⁸ Wie Lusini schreibt: “the author’s intention to apply his own convention” (S. 74).
¹⁹ Dieser Stamm ist im *Wörterbuch* (S. 238) belegt. Im *Kəbət-ḳālāt* (S. 168) ist nur der einfache A-Stamm bezeugt: አቅማት ፡ akmata.
²⁰ *Hallekā* steht für die Form *hallekā*, wie sie aus den Publikationen von Leslau und Raz bekannt ist.

ቀባ ኢይድስ እግል ልጽበጠና ገበይ ለአጠፍሕ : *ḵabā ʿeyāds*²¹ ʿəḡal laṣbatannā *gabay laʿaʿaffəḥ* ‘es bereitet den Weg, daß die Aids-Krankheit uns ergreift’ (a.a.O., S. 2).²²

Hinzu kommen auf derselben Seite des erwähnten Schulbuches andere Formen, die mit *aʿa* geschrieben werden, wie bei dem seltenen Ast-Stamm:

ለአስትህል : *laʿastəhəl* ‘er verdient’,²³ vgl. dazu die Schreibweise

ለስትህል : *lastəhəl* in Phil. 1, 27–28, und im *Kəbət-ḵālāt* (S. 166),

ለአስትህላካ : *laʿastəhəlakkā* ‘es kommt dir (m.) zu, es ist deine Pflicht’.

Weitere Beispiele sind: **ቁርአን ለአቀርእ ዐላ** : *ḵurʿān laʿaḵarrə ʿalā* ‘er lehrte den Koran’ (*Galad* 2000, S. 4), **ሰበት ተአደርሰካ** : *sabbat taʿadarrəsakkā* ‘weil sie dich belehrt’ (a.a.O.), **ብካ ለለአበርህ** : *bəḵā la-laʿabarrəḥ* ‘welcher dir (m.) erklärt’ (a.a.O.), und viele andere Formen der Art in der zuletzt genannten Zeitung.

Aus Maḥammad-ʿAli (*ʿEmanini* 2007) ließen sich viele weitere Beispiele gewinnen, so allein von S. 11:

እማ እግል ተአትሓጥረ²⁴ **ወተአትሓልዖ** : ʿammā ʿəḡal taʿathāṭərrā *wa-taʿathāḷəyā* ‘damit ihre Mutter ihr Mut machte und schmeichelt’;

ከሊመታ እንዴ ኢተአፈግር ህዩ : *ḵalimatā ʿənde i-taʿafaggər ḥəyē* ‘indem sie ihr Wort nicht entschlüpfen ließ’;

ምናታ ለተአትፈኸር : *mənnā-tā la-taʿatfakkər* ‘deshalb überlegt sie’;

ዐዳማ እንዴ ለአትፋርህዋ : ʿaddā-mā ʿənde laʿatfārəḥəwā ‘indem auch ihre Familie ihr Schrecken einjagte’.

Der glottale Verschuß in der *aʿa*-Folge ist aber nicht in allen Fällen das kausale Element. In **ለአቴ** : *laʿatte* ‘er kommt, welcher kommt’ (*Wörterbuch* S. 370) z.B. ist der glottale Verschuß der erste Radikal der Wurzel. Ein Sonderfall liegt bei dem Verb des A₁-Stammes **አመረ** : (**aʿmara* >) ʿāmara ‘wissen’ vor: **እግል ለአምሮ** : ʿəḡal laʿamərro ‘damit er es weiß’.

Aus diesen Belegen ergibt sich die Regel, daß das *a*-Morphem des A-, At- oder Ast-Stammes, wie es im Anlaut des Perfekts erscheint, auch im Imperfekt und Jussiv in Erscheinung tritt. Für eine äthiosemitische Sprache und darüber hinaus für eine semitische Sprache ist dies eine ganz ungewöhnliche Erscheinung. Das Imperfekt des Kausativstammes (A₁) lautet im Altäthiopischen *yāsəbbər*, im Tigrinischen *yəsəbbər*, im Amharischen *yasəbər*,

²¹ Aussprache wohl ʿeyādas.

²² Die Schreibweise mit Langvokal <ʿā> in den beiden zuletzt zitierten Beispielen entspricht der tigrinischen, nicht der tigreischen Orthographie.

²³ Von arab. (*i*)*staʿhala*, *yastaʿbilu* ‘gebühren, würdig sein’.

²⁴ Besser wäre die Schreibweise **ተአትሓጥራ** : mit auslautendem *ā*.

im Harari *yagäbri*, im Hebräischen *yakētil*,²⁵ im Arabischen *yufil*, im Syrisch(-Aramäisch)en *nakētel*, usw., obwohl in allen diesen Sprachen das Perfekt mit *°a-/ha-* (bzw. mit den daraus entstandenen lautlichen Weiterentwicklungen, wie im Hebräischen *hi-*) anlauten.²⁶ In manchen Tigredialekten scheint, wohl durch das Tigrinische beeinflusst, der Glottal nicht gesprochen zu werden (*a°a* > *a*). Die Standardgrammatiken sind also durch folgende hier nicht voll ausgeschriebene Paradigmen des Imperfekts und Jussivs zu ergänzen:

3. m./f. sg.	Perfekt	Präsens (Imperfekt)	Jussiv
A ₁	<i>°aḳtala</i> <i>°aḳtalat</i>	<i>la°aḳattəl</i> <i>ta°aḳattəl</i>	<i>la°aḳtəl</i> <i>ta°aḳtəl</i>
A ₂	<i>°aḳattala</i> <i>°aḳattalat</i>	<i>la°aḳattəl</i> <i>ta°aḳattəl</i>	<i>la°aḳattəl</i> <i>ta°aḳattəl</i>
At ₃	<i>°atḳātala</i> <i>°atḳātalat</i>	<i>la°atḳātəl</i> <i>ta°atḳātəl</i>	<i>la°atḳātəl</i> <i>ta°atḳātəl</i>
AK ₃ (At ₃ ass.)	<i>°aḳḳātala</i> <i>°aḳḳātalat</i>	<i>la°aḳḳātəl</i> <i>ta°aḳḳātəl</i>	<i>la°aḳḳātəl</i> <i>ta°aḳḳātəl</i>

Weitere Stämme (Atta und Ast) ließen sich hier anschließen. Neu ist der At₃-Stamm mit Assimilation des Dentals an den ersten Radikal der Wurzel. Es sei hier die Notation At₃ ass. oder AK₃ (K = folgender Konsonant) vorgeschlagen. Einen Hinweis auf die Assimilation gab bereits Leslau (*Supplementary* 1948, S. 133).

Es ist festzuhalten, daß in den führenden Grammatiken dieser Sprache nicht über diese Erscheinung berichtet wird. Weder Littmann (*Verbum* 1898–1899), noch Leslau (*Short grammar* 1945) und Raz (*Tigre grammar* 1983) erwähnen dies in ihren Grammatiken. Auch in dem monolingualen Wörterbuch von Musa Aron (2005) erscheinen solche Formen nicht. Dies liegt wohl daran, dass der mit Abstand bekannteste Dialekt, der Mansa^c-Dialekt, gerade diese Besonderheit nicht kennt.

Zum Ursprung dieser morphologischen Schreibweise kann man die Vermutung äußern, dass die Verschriftlichung des Tigre durch die katholische Mission auf der Grundlage von Dialekten erfolgte, in denen die Folge *a°a* erhalten ist, während die evangelische Mission einen anderen, nämlich den Mansa^c-Dialekt zugrunde legte, der für seine kontrahierenden Formen bekannt ist. Dafür spricht nicht nur die Erwähnung der *a°a*-haltigen Formen in der von der katholischen Mission in Eritrea herausgegebenen *Grammatica*

²⁵ Das altsüdarabische Sabäisch behält im Unterschied zum Hebräischen das kausative *h*-Morphem im Imperfekt bei: *yhf^l*.

²⁶ In den Sprachen mit *s¹-/š-*Morphem bleibt dieses Kausativmorphem in allen Formen erhalten, s. minäisch, qatabanisch *s¹f^l* – *ys¹f^l* und akkadisch *šaprus* (*šuprus*) – *ušapris*.

della lingua tigrè (1919), sondern auch ihr Fehlen in der Arbeit von Littmann über “Das Verbum der Tigresprache” (1898–99), die “in erster Linie” “die von den schwedischen Missionaren in Umkullu gedruckten Texte” verwertet hat (a.a.O. 1998, S. 133). So findet sich diese Besonderheit auch nicht in der evangelischen Bibelübersetzung (*Ḥaddis Galad* 1931) – aber auch z.B. nicht in dem katholischen *Nəʾuś maʾtayi* (1996) – sowie nicht im *Kəbət-ḳälāt*. Hier macht sich der Einfluß der Mansa^c-Schriftsprache und des Tigrinischen geltend.

Dagegen lassen sich, wie wir gesehen haben, viele Beispiele aus der Zeitung *Galad* und aus den Schulbüchern anführen. Außerdem werden diese Formen in dem Roman von Mohammed Ali (*ʿĪmanini*), aber nicht in dem Tatsachenbericht von Salomon Dərār (*ʿErətrəyən* 2002) verwendet. In neuerer Zeit haben von den Sprachwissenschaftlern allein Nakano/Tsuge mindestens eine solche Form angeführt: *laʾasanne* ‘er repariert’ (*Vocabulary* 1982, S. 90).²⁷

3. Kausalsätze

Bei der Konjunktion *sabbat* ‘weil’²⁸ stellt Lusini “two different syntactic uses” (S. 74) fest. Der erste entspräche dem aus den Grammatiken bekannten Gebrauch von *sabbat* vor dem Perfekt und Imperfekt,²⁹ z.B. ሰበት ለእምር ፤ *sabbat laʾāmər* ‘weil er weiß’ (*Galad* 2000, S. 4), ሰበት ከትብዖ ፤ *sabbat katbaʾwo* ‘weil sie es geschrieben haben’ (*Nəʾuś maʾtayi* 1996, S. 9), wobei *sabbat* vor dem Imperfekt bislang (in Leslau und Raz) nicht dokumentiert war.

Ein anderer Gebrauch soll in folgender Konstruktion (mit den oben schon behandelten Verbalformen) vorliegen:

Šarʾit ʾəgəl³⁰ Zara³¹ wa-^cAnsabā la-taʾatrākəb
 kəmsalhu-mā Barkā taḫāt wa-Sāḫəl la-taʾatgānən *sabbat tā*

‘weil (der Ort) Šarʾit (die Flüsse) Zara und ^cAnsaba miteinander verbindet und so auch (die Regionen) Unter-Barka und Sahel miteinander verknüpft’.

²⁷ Von dem Verbum *ʾasnā* ‘gut, schön (*sanni*) machen, bereiten, ausbessern’ (*Wörterbuch*).

²⁸ Die Glossierung mit “reason” auch bei RAZ (*Tigre grammar* 1983, S. 90) ist etymologisch zu verstehen – *sabbat* bedeutet immer ‘wegen; weil’. Der Übergang von klass.-arab. *sabab* zu tigre *sabbat* ist vom Lautlichen her schwierig.

²⁹ Auch nominale Teile stehen nach *sabbat*, z.B. *sabbat ʾəlli ʾəblakkum halleko* ‘deshalb sage ich euch’ (*Nəʾuś maʾtayi* 1996, S. 93). Die Präposition *sabbat* kann auch Possessivsuffixe nach sich ziehen, z.B. *sabbatkā* ‘deinetwegen’ (*Kəbət-ḳälāt*, S. 77).

³⁰ Die Präposition *ʾəgəl* sollte hier nicht mit “to”, sondern mit “nota accusativi” glossiert werden.

³¹ Eine bessere Schreibweise wäre wohl ሰራ ፤ *Zarā*, so *Wörterbuch*, S. 724. *Zarā* bedeutet einfach ‘Fluß’.

Die Bedeutung der beiden At₃-Verben ^o*atrākaba* und ^o*atgānana*,³² die in dieser Form nicht in den modernen tigreischen Wörterbüchern verzeichnet sind, auch wenn der genannte Verbalstamm des ersten Verbums im *Vocabolario della Grammatica della lingua tigrè* (1919, S. 111) bezeugt ist, wurde dabei aus dem Kontext heraus richtig bestimmt. Wenigstens bei dem At₃-Verb ^o*atrākaba* hätte ein Blick in die tigrinischen Wörterbücher weitergeholfen. Die Form አራኸበ ፣ ^o*arrakābā* (< *^o*atrakābā*) findet sich dort in der passenden Bedeutung ‘far che si incontrino, si radunino insieme ...’ (Bassano: *Vocabolario* 1918) bzw. ‘to cause to meet one another’ (Kane: *Dictionary* 2000). Bei አጋኸኸ ፣ ^o*agganānā* (< *^o*atganānā*) paßt die Bedeutung ‘(to add, embellish, magnify)’ auch deshalb nicht, weil eine andere Wurzel vorliegt (ገኸ ፣ *gānānā* ‘be famous, lucky, abundant, strong’).³³ Doch zeigt die Etymologie, daß hier der At₃-Stamm ‘(to cause (others) to meet)’ der Wurzel √*gny*, die im Amharischen in der Form √*gñy* (s.u.) erscheint, vergleichend heranzuziehen ist.

Es liegt hier in der Tat eine neue Konstruktion vor, in der ein Relativsatz der Konjunktion ስበኸ ፣ *sabbat* vorausgeht. Allerdings kann man nicht sagen, daß *sabbat* “in the postposition to the verb” stehe (S. 74). Vielmehr folgt auch in dem angegebenen Satz das Hauptverb, nämlich die Kopula, auf die Konjunktion (... *sabbat tā*).

Es liegt hier eine in äthiosemitischen Sprachen so beliebte gebrochene Konstruktion vor. Ausgehend von *sabbat ta’atrākāb* ‘weil sie verbindet’ wird die Verbalform *ta’atrākāb* in *la-ta’atrākāb tā* ‘sie ist (es), die verbindet’ transformiert. Bei der Umwandlung in einen Konjunktionalsatz tritt die Konjunktion *sabbat* vor das Hauptverb, die Kopula, d.i. zwischen die beiden Elemente: *la-tatrākāb sabbat tā*. Diese Konstruktion ist aus dem Tigrinischen wohlbekannt, wo man z.B. von der einfachen Imperfektform *tāmāššə’* ‘sie kommt’ die gebrochene Konstruktion *zə-’ət-tāmāššə’ əyya* ‘sie ist (es), die kommt’ bilden kann. Bei einer Unterordnung tritt die Konjunktion *sälä* ‘weil’ zwischen beide Elemente: *zə-’ət-tāmāššə’ sälä zə-’konāt* ‘weil sie (es ist, die) kommt’, wobei für die Kopula eine Form des Verbs *konä* ‘sein’ eintritt, die zudem nach der Konjunktion *sälä* noch relativiert werden muß.³⁴

Der oben angeführte Satz läßt sich in seinem ersten Teil leicht in das Tigrinische übertragen, wobei sich die folgenden genauen Entsprechungen ergeben:

³² Ich würde diese Form dem angegebenen ^o*atgānna* (S. 74) vorziehen.

³³ Beide Verben kommen auch im Amharischen, wenn auch in einer hier nicht passenden Bedeutung vor.

³⁴ Zu weiteren Beispielen für diese Art Konstruktion s. VOIGT: *Verbalsystem* 1977, S. 314ff., z.B. *z-əfältom sälä-zə-’konku* ‘weil ich sie (m.pl.) kenne’.

Zum Tigre

Te Šar'it 'əgəl Zara wa-^cAnsabā la-ta'atrākəb ... sabbat tā ...
Ta Šar'it nə-Zāra-n ^cAnsāba-n zə-tārrakəb ... səlā-zə-konät ...

Der dem Relativsatz *la-ta'atrākəb* parallel geordnete Relativsatz *la-ta'atgānən*, der an der markierten Position ... erscheint, läßt sich unter Beibehaltung der besonderen syntaktischen Struktur und des verwendeten Verbums³⁵ auch ins Amharische übertragen:

Te Šar'it ... Barkā ... wa-Sāḥəl la-ta'atgānən sabbat tā ...
Amh. Šarit ... Barka-nna Saḥəl yāmmə-ttaggānaññ səlā-zə-honäčč ...

Ein weiteres Beispiel für diese Konstruktion im Tigre:

ደረውሀ ለአምጸአዩ ሰበት ቱ ፣ *darəwəwəḥ la-²amša'ayu sabbat tu* 'weil er (es ist, der) Hühner brachte' (Salomon: ²*Erətrəyan* 2002, S. 48).

Es ist ein gängiges Verfahren, nach der Konjunktion *sabbat* nicht nur eine normale Verbalform, sondern auch die Kopula zu setzen, z.B. ቁርአት ገለድ እት ዴሽ ብዝሓም ሰበት ቶም ፣ *ker'at Galad 'ət deš³⁶ bəzḥām sabbat tom* 'weil die Leser (der Zeitung) Galad im Heer viele sind' (*Galad* 2000, S. 2). S. auch im vorliegenden Artikel እምር ሰበት ታ ፣ *'ammər sabbat tā* 'weil sie bekannt ist; tigr. *fələtti səlā-zə-konät*' (S. 77).

4. Objektssuffixe am Verb

Es ist nicht klar erkennbar, ob der Verbalausdruck ነቡራ ዐለው ፣ *nabburā*³⁷ 'alaw 'sie lebten dort' richtig aufgefaßt wurde. Er wurde zwar richtig übersetzt; in der Glosse zu *nabburā* heißt es aber einfach "settled" (S. 78) ohne Hinweis darauf, daß dies eine pluralische Verbalform mit Objektssuffix ist. Ohne Objektssuffix hieße es *nabro* 'sie leben'. Die Form *nabburā* geht auf die 3.m.sg. *nabbər* (< *lənabbər*) 'er lebt' zurück, an die das Personalelement der 3.m.pl. (-u) und dann das Objektssuffix der 3.f.sg. (-ā) tritt: **nabbər=u-ā*. Das Objektssuffix drückt dabei das pluralische Personalelement =u zwischen den zweiten und dritten Radikal (> **nabb^ur=^-ā* > *nabburā*). Über die genaue Entwicklung handle ich in einem anderen Zusammenhang (Voigt: Objektssuffixe). Dabei kommt man ohne die Ansetzung eines suprasegmentalen Merkmals nicht aus, was hier jedoch nicht näher ausgeführt werden kann. Zu dieser Erscheinung gibt es zahllose Beispiele, z.B. ከአፍ ክም ጸቡጦ ወቀቱሎ ፣ *ka-'afo kəm šabbuṭo wa-ḵattulo* 'wie sie ihn greifen und töten' (Mr 14, 1).

³⁵ Das Verb *aggānaññä* (mit *n* anstelle von *ñ*) stellt den At₄-Stamm der Wurzel $\sqrt{gñy}$ dar.

³⁶ So für *ḡeš*. Die Form *deš* findet sich auch in Salomon: ²*Erətrəyan* 2002, S. 45.

³⁷ Korrigiert aus "*naburā*". Mit einer Längung des zweiten Radikals ist hier auf jeden Fall zu rechnen.

Die Nichtmarkierung als Verbalform und die Nichtkenntlichmachung eines Objektssuffixes begegnet in dem Beitrag verschiedentlich. So sind in *ḥaddərrā wa-nabbərrā ʿala* ‘er (koll., d.s. die Tiere) war und lebte dort’ die beiden Verbalformen nur mit “staying” und “living” glossiert (S. 78), ohne auf die singularische Person (3.m.sg.) und das Objektssuffix zu verweisen. Für den Leser sollten die Formen vollständig glossiert und kommentiert werden. Dies ist gerade im Tigre notwendig, wo die Grammatiken, vor allem auch Raz (1983), nicht alle Angaben zur Verfügung stellen, um einen neuen Tigre-Text richtig verstehen zu können. So ist es auf jeden Fall notwendig, z.B. das Konjunktionalegefüge *ʾət wadde* nicht mit “while doing” zu glossieren, sondern daraufhinzuweisen, daß *wadde* eine Imperfektform 3.m.sg. ist.

Auch wäre allgemein der Hinweis wichtig, ob es sich bei den im Text vorkommenden Verbalstämmen um den A- oder B-Typ handelt.

5. Der Artikel im Tigre

Lusini glaubt als besonderes sprachliches Merkmal “lange” Formen von Präpositionen ausgemacht zu haben, die sich durch “addition of a long vowel *-ā* (apparently the feminine pronominal suffix)” von den kurzen Formen unterscheiden sollen (S. 75). Es werden fünf “lange” Formen (*ʾəgallā, ʾattā, ʾabbā, məsallā, kəmmā*) angegeben, die “freie Varianten” (S. 76) zu den Kurzformen *ʾəgal, ʾət, ʾab, məsal, kəm* darstellen sollen. Dabei fällt zunächst auf, daß jeweils der letzte Konsonant gelängt ist, was durch die Anhängung eines Possessivsuffixes (etwa der 3.f.sg.) nicht erklärt werden kann. Offensichtlich ist hier ein Konsonant assimiliert worden. Es handelt sich hier um den Artikel *la-*, der normalerweise direkt vor das zu determinierende Substantiv bzw. Adjektiv + Substantiv tritt. In dem vorliegenden Beitrag habe ich, wenn man die mit *la-* relativierten Verbalformen außer acht läßt, nur ein einziges Beispiel gefunden, das in dem Beitrag als Artikel erkannt wurde: *la-šāfəḳ dəbā* “the thick forest” (S. 78).³⁸

Da das Tigre eine Artikelsprache ist, müßten schon vom Statistischen her in dem Text mehr artikulierte³⁹ Formen vorkommen. Die statistisch fehlenden Fälle verbergen sich in den angeführten Formen mit Assimilation des *l* an den auslautenden Konsonanten der Präpositionen. Die Länge des Auslautvokals *-ā* könnte sich durch die Betonung erklären. Der direkt präfigierte Artikel wäre danach nicht betont.

³⁸ Nach dem Wörterbuch und dem *Kəbat-ḳālāt* ist *dəbā* der Plural zu *dabʿat*; gemeint ist wohl eher ‘dichtes Buschwerk’.

³⁹ D.s. Formen mit Artikel/Demonstrativ. Der Ausdruck stammt aus der Rumänistik; er bezeichnet die nominalen Formen mit suffigiertem Artikel, z.B. mask. (Nom./Akk.) *leu* (früher *leū*) ‘Löwe’, art. *leul* ‘der Löwe’, fem. (Nom./Akk.) *inimă*, art. *inima* ‘Herz’.

Die Form *-*lā* (mit assimiliertem *l*) tritt nach konsonantisch auslautenden Präpositionen auf, wobei zwischen dem Artikel und dem dadurch determinierten Substantiv weitere Ergänzungen stehen können:

- ʾəb-bā*: እባ ከብዳ ፣ *ʾəb-bā kabdā* (so anstelle von *kabda* zu lesen) ‘in ihrem (f.sg.) Inneren (ከብዳ ፣ *kabəd*)’ (S. 73), እባ ሕሊል ፣ *ʾəb-bā ḥəlil* ‘in d(iese)m Fluß’ (S. 75),
məsəl-lā: ምስላ እብ ድማሙ ወድገሎ ለከሎዩ ጋምል ፣ *məsəl-lā ʾəb dämmāmu*⁴⁰ *wa-dəggalabu la-kallabayu gāməl* ‘mit der Vegetation (*gāməl*), die es (die Flüsse) rechts und links (auf seiner Rechten und auf seiner Linken) umgibt’ (S. 75),
kəm-mā: ከማ እክል ስነይ ፣ *kəm-mā ʾəkəl sənnay* ‘wie das Weizenkorn’ (S. 75) – für *sənnay* setze ich nicht die Bedeutung ‘Sommer’ an (dies müßte *sənay* gelesen werden), sondern als Variante zu *sərnāy* die Bedeutung ‘Weizen’,⁴¹ da ‘Weizen’ im Tigre *šərnāy* heißt, müßte hier eine Entlehnung aus dem Tigrinischen angenommen werden.

Für die Fälle *ʾəgəl-lā* und *ʾət-tā* findet sich in dem vorliegenden Text kein Beispiel. Lusini verweist zu Recht auf weitere Belege in Nakano (*Vocabulary* 1982, S. 12, 22), wie “*itta isa:t*” ‘auf dem Feuer’, “*itta ʿara:t*” ‘auf dem Bett’, ohne den Grund für die Längung des Konsonanten und den Auslautvokal erkannt zu haben.

Weitere Beispiele lassen sich leicht aus der Literatur anführen, z.B.:⁴²

- ʾət-tā*: እታ ዕጩት ዐርገት ፣ *ʾət-tā ʿəçat ʿargat* ‘sie stieg auf den Baum’,
 እታ በሐር ፣ *ʾət-tā baḥar* ‘auf das Meer’, እታ አካን ፣ *ʾət-tā ʾakān* ‘an diesem Platz’ (alle drei Beispiele aus *Həgyā təgre* III 1997, S. 16), vgl. aber die nicht-assimilierte Form እት ለአካኑ ፣ *ʾət-la-ʾākānū* ‘an seinen Ort’ (Littmann: Erzählungen 1911, S. 704), እታ ገርቡ ፣ *ʾət-tā garobu* ‘an seinem Körper’ (Maḥammad-ʿAli Ibrāhim 2007, S. 11),
mən-nā: ምና ቤት ፣ *mən-nā bet* ‘von dem Haus’ (a.a.O., S. 2),
ʾəgəl-lā: እግላ ተረፍ ፣ *ʾəgəl-lā taraf* ‘den Rest’ (a.a.O., S. 3), እግላ እኩባት እላት-ላሊ ፣ *ʾəgəl-lā ʾəkkubāt ʾəsāt-lāli* ‘die gesammelten Glühwürmchen (Akk.)’ (a.a.O., S. 20), እግላ ሰዐር ፣ *ʾəgəl-lā saʿar* ‘das Gras (Akk.)’ (a.a.O., S. 22), እግላ ናይ አማን ታሪክ ፣ *ʾəgəl-lā nāy ʾamān tārik* ‘die wahre Geschichte (Akk.)’ (Salomon Dərār: *ʾErətrəyən* 2002, S. 5), እግላ አካን ፣ *ʾəgəl-lā ʾakān* ‘diesen Ort’ (a.a.O., S. 45),

⁴⁰ Nach dem *Wörterbuch* mit gelängtem zweiten Radikal.

⁴¹ Diesen Hinweis verdanke ich H. Saleh M. Idris.

⁴² Bei RAZ (*Tigre grammar* 1983, S. 5) finden sich die Beispiele *ʾəb-bā šəkəl* ‘über die Arbeit’, *ʾət-tā gabay* ‘in der Straße’.

wa-lā-mā takallit ʾaddām kātām ʾi-kon ‘und was die Wölfe (sg. *taklā*) betrifft, auch sie töten keine Menschen’.

Der Artikel *lā-* bezieht sich jeweils auf das dadurch determinierte Substantiv *ʾaddām* bzw. *takallit*.

Das Bemerkenswerte an der Form *sārah* liegt, nachdem die Längung im Imperfekt eines 0₃-Stammes (“*sārrah*”) als nicht berechtigt korrigiert wurde, in dem Vokalwandel *ə > a* vor Laryngal (S. 77). Die Form steht danach für das Imperfekt 0₃ (*lā*)*sārah*.

Der Artikel determiniert dabei das Substantiv *karabbit* (sg. *kərbā*) ‘Hügel’. *Karabbit* (mit dem Relativsatz) ist das Subjekt für das am Ende des Satzes folgende Hauptverb *laʿaddallā nabbər* ‘es (koll., d.s. die Hügel) verteilt ihn (den Schatten, im Tigre f.sg.)’. Damit teile ich auch nicht die von Lusini vorgeschlagene Interpretation dieser Verbalform als “they” “distribute (FP)” (= f.pl.), was auf Tigre *laʿadlā* lauten müßte.⁴⁷ Damit erübrigen sich auch die Überlegungen zu einem morphologischen Wandel, d.i. “the assimilation into the 3rd person [sg., R.V.] under the influence of *lamassəl* ‘it seems’ in spite of the plural subject *karabbit* ‘hills’” (S. 77).⁴⁸ Hier liegt ein doppeltes Mißverständnis vor. Zum einen heißt **ለመሰል** : *la-massəl* nicht ‘es scheint’ (das wäre **ለመሰል** : *lammassəl*), sondern ‘der, welcher (*la-*) scheint’ – dadurch erklärt sich die oben zitierte falsche Übersetzung (“it seems that”). Zum anderen wurde das auslautende *-ā* fälschlicherweise als feminines Pluralzeichen und nicht als Objektsuffix der 3.f.sg. aufgefaßt. Es gibt in dem Satz bei keiner Verbalform einen Hinweis auf einen Plural; denn es ist im (Äthio-)Semitischen und darüber hinaus nichts Ungewöhnliches, daß ein Plural von Nichtpersonen (und auch von Personen) singularische Kongruenz aufweist.⁴⁹ Ähnliches ist im Arabischen bezeugt, wo aber die Stellung des verbalen Prädikats vor oder nach dem Subjekt eine wesentliche Rolle spielt (s. Reckendorf: *Arabische Syntax* 1921, S. 23–28). Auch im Hebräischen können z.B. Tier- und Sachnamen als fem. sing. behandelt werden (s. Brockelmann: *Hebräische Syntax* 1956, S. 51).⁵⁰

Vokale der ersten und vierten Reihe des äthiopischen Syllabars darstellen. Für Leslaus Umschrift gilt also: <*ä*> [*a*] und <*a*> [*a:*] – mit der erwähnten Unschärfe nach Laryngal.

⁴⁷ Es versteht sich von selbst, daß *laʿaddallā* und *laʿadlā* gleich geschrieben werden: **ለዐድላ** :

⁴⁸ Es soll sogar noch eine weitere “Assimilation” der Art stattgefunden haben (S. 77), wo eine Singularform mit Suffix für eine Pluralform genommen wurde, die dann nicht in Konkordanz mit anderen singularischen Verbalformen stehe.

⁴⁹ Das Problem der Kongruenz schwindet übersetzungstechnisch, wenn man *karabbit* mit ‘Hügellandschaft’ übersetzt.

⁵⁰ S. auch die Übersicht über “Die Kongruenz im Verbalsatz” in BROCKELMANN: *Grundriß* 1913, S. 173–181, wo sich auch Beispiele zum Tigre finden.

6. Neue Wörter und Konstruktionen

Etliche Wörter sind in dem Text zum ersten Mal belegt. Sieht man jedoch näher hin, sind einige von ihnen durchaus schon bekannt.

ዳሊ ሰዐር ፣ *dāli-sa'ar*⁵¹ wird mit “groves” (‘Wäldchen, Gehölz’) übersetzt (S. 78), obwohl dies zum Sinn der Stelle nicht paßt, wo es um die günstigen Voraussetzungen für die Viehzucht geht – da sind Wiesen und Weiden verlangt. Es handelt sich bei dem Wort um eine transparente Zusammensetzung aus *dāli*, dem Partizip m.sg. des Verbs *dalā* ‘bewässert werden, ergrünen’ (*Wörterbuch*), und dem Substantiv *sa'ar* ‘Gras’, also etwa: ‘(bewässertes/grünes Gras(stück) >) Wiese’.

Das Wort ክም ክረ ፣ “*kəmkarra*” wird als nicht nachweisbares Wort mit der Bedeutung “species” bezeichnet, obwohl es einfach aus *kəm* ‘wie’ und *karā* ‘die (Leute) von ..., (Dinge) wie ...’ (*Wörterbuch*)⁵² zusammengesetzt ist. Da es unmittelbar vor *ḥarawayātāt*, *ḥāgul*, *manattəl* ... ‘Eber, Perlhühner, Hasen ...’ steht, ist es mit ‘Wildtiere wie ...’ wiederzugeben.

Andere Wörter sind zwar bislang im Tigre nicht belegt, aber leicht nach dem Arabischen zu entschlüsseln, worauf jeder Hinweis fehlt. Bei ጸዕት ፣ *ḡabat* ‘zu’ hätte man den Ursprung, nämlich arabisch *ḡihab*, st. constr. *ḡihat*,⁵³ vermerken können. Die Form erklärt sich durch Anwendung der schon aus dem Ge'ez bekannten Laryngalregel.

Das Verb ሸገ ፣ *ṣagga* – mit “stays(MS)” (= m.sg.) glossiert,⁵⁴ obwohl es sich um eine Perfektform handelt – wird auch verständlicher, wenn man darin arabisch *ṣaqqa* ‘zerteilen; durchqueren, hindurchgehen’ erkennt. Arabisch *q* wird – neben *k* – auch als *g* ins Tigre übernommen, z.B. *gabil(at)* ‘Stamm’ (< *qabilah*, *qabilat*., Leslau: *Arabic loanwords* 1990, S. 143).

Auch bei ክሱሱን ፣ *kəsusan* fehlt die Bemerkung, daß es aus dem arabischen *ḥusūṣan* ‘besonders’ übernommen ist, mit der öfters begegnenden Wiedergabe des arabischen *ḥ* mit tigre *k* (z.B. *kabar*⁵⁵ ‘Nachricht’ < *ḥabar*, *kadma* ‘arbeiten, dienen’ < *ḥadama*).⁵⁶

Es ist wohl nur ein Versehen, daß in demselben Satz für ርሻሻ ካሻካሻ ፣ *čačā kaškaš'ət wadde* die ‘Übersetzung’ ‘while doing “*čačā kaškaš*”’ angegeben wurde (S. 75). Für ከሻከሻ ቢላ ፣ *kaškaš bela* findet sich im *Wörterbuch* die Bedeutung

⁵¹ Der Bindestrich wurde von mir gesetzt.

⁵² Dazu gibt es – nach H. Abdilla Tawkal – im östlichen Tieflandtigre die Variante *kalā*. Zu *karā* s. auch *Kəbət-kālāt*, S. 190.

⁵³ D.i. die status constructus-Form mit einem folgenden Substantiv im Genitiv.

⁵⁴ Aber in der freieren Übersetzung richtig mit “penetrate” wiedergegeben.

⁵⁵ Davon *kabbara* ‘Nachricht geben’.

⁵⁶ S. LESLAU: *Arabic loanwords* 1990, S. 145, 161. Auch die Wiedergabe des kurzen *u* mit *ə* ist regelmäßig.

‘knistern, klirren, klappern’. Bei dem Ausdruck **ጠጥብ ወዳጅ** : *čačā wadā* hätte ein Blick in ein tigrinisches Wörterbuch weitergeholfen, wo sich der Ausdruck *čačā bālā* mit der Bedeutung ‘sizzle, crackle, hiss’ nachweisen läßt (Kane: *Dictionary* 2000).

Von daher ist die Passage *kəm-mā ʾəkəl sənnay ʾəkəl šamāl kabhayu⁵⁷-kā ḡamam dawhe čačā kaškaš ʾət wadde* “while doing *čačā kaškaš* here and there, like the summer corn as long as a cool wind hits it when it is ready” (S. 75) vielleicht eher wie folgt wiederzugeben: ‘wie das Weizenkorn, wenn es der Wind⁵⁸ in Bewegung versetzt (schlägt) und immerfort⁵⁹ hier und da rauscht und braust’.

Bei dem suffigierten *-kā* handelt es sich nicht um ein Objektssuffix, weil das Verb *kabha* bereits mit einem solchen versehen ist, sondern um die beordnende Konjunktion *ka-*, die sonst als präfigiertes Element vor dem folgenden Wort erscheint.

Am Anfang dieses schwierigen, oben nicht vollständig wiedergegebenen Satzes ist nach der Übersetzung von einer Quelle die Rede. Das Wort *nəka* ist im Wörterbuch als *nəkā* ‘Bergquell’ belegt.⁶⁰ Der von Lusini angeführte Beleg aus dem *Kəbət-kālāt* (S. 150) ist irreführend; denn es heißt dort: **ለነቅ’ዕ ሕባጢ (እት ገሮብ) ፣ la-nəkəš həbbate (ʾət garob)** ‘aufplatzende Beule (am Körper)’. Es ist die Frage, ob hier wirklich von einem Bergquell die Rede ist:

karam wa-ḡagāy la-ʾi-fante nəka ʾəb-bā ḡəlil ʾən-zarre

“a spring which does not change in rainy and dry season, flowing into the stream”.

Nicht unmöglich, aber problematisch ist hier die Annahme, es gäbe dort neben den beiden Flüssen noch eine Quelle, die sich *ʾəb-bā ḡəlil* ‘in den Strom’ ergießt. Da das Verb *ḡabta* ‘(an)schwellen’ (*ḡabbate* ‘Schwellung’) bedeutet, möchte ich die Konstruktion so verstehen: ‘indem der Wasserstrom, der sich zur Regen- und Trockenzeit nicht ändert, (dauernd) in dem Fluß (*ʾəb-bā ḡəlil*) strömt (< schwillt)’. Danach dürfte zwischen *nəka* und *nəkā* (Wörterbuch), wie oben konstatiert, keine unmittelbare Beziehung bestehen; vielmehr

⁵⁷ Die Glossierung “hits(MS)+P(MS)” trifft nicht zu. Es handelt sich um eine Perfektform mit Suffix.

⁵⁸ < *Nordwind. Im *Kəbət-kālāt* (S. 90) steht nur ein Verweis auf *walwal* ‘Wind’.

⁵⁹ Im Wörterbuch ist – in Verbindung mit *bela* – die Bedeutung ‘teilnahmslos sein, schweigen’ angegeben. Die Rekonstruktion einer “original idea” von “complete, ended, exhausted” (S. 76f.) kann ich nicht nachvollziehen. Nun schweigen zwar die rauschenden Felder nicht, sie können es aber beständig, lang anhaltend, als ob sich nichts ändere, tun.

⁶⁰ Die Beziehung zwischen beiden Formen ist nicht klar. H. Abdillah Tawkal las hier *nukeš*, d.i. *nəkəwəš*.

ist *nəkāc* die Variante (nach der Laryngalregel $\text{ə} > \text{a}^{\text{c}}$)⁶¹ zu *nəkəc*, auch wenn dies im *Kəbət-kəlat* nicht in der passenden Bedeutung angeführt ist.

Bei der Konjunktion *ʾən-* vor Imperfekt handelt es sich nach Lusini (S. 75) um eine Verkürzung aus *ʾənde*. Da *ʾənde* jedoch gewöhnlich mit dem Perfekt konstruiert wird, könnte die Überlegung von Littmann erwägenswert sein, in *ʾən-* eine Variante zu *ʾət-* zu sehen, s. *Wörterbuch* (S. 371) und die dort angeführte Stelle aus Littmann: *Lieder* (1913): **አ.እንሰኪ እን ትብል ፣** *i-ʾənsakke ʾən təbəl* ‘als sie sagten: “Wir fliehen nie!”’ ([Text] S. 448, mit Übersetzung Littmann: *Lieder* [Übersetzung], S. 927).

7. Konsonantenlängung

In dem Beitrag besteht bei der Umschrift der Verbalformen eine große Unsicherheit in der Wiedergabe der Länge des zweiten und dritten Radikals. Deshalb möchte ich die im Imperfekt übereinstimmenden Formen des A (O₁)- und B (O₂)-Stammes sowie des C (O₃)-Stammes im Singular und Plural jeweils mit und ohne Pluralsuffix bzw. Objektssuffix anführen – bei Verba primae laryngalis tritt das Element *la-* (das nicht mit dem relativischen *la-* zu verwechseln ist) davor:

			ohne Objektssuffix	mit Objektssuffix der 3.m.sg.
O ₁	Perf.	sg. 3.m.	<i>katla</i>	<i>katlayu</i>
	Impf. (= O ₂)	sg. 3.m.	<i>kattəl</i>	<i>kattəllo</i>
		pl. 3.m.	<i>katlo</i>	<i>kattulo</i>
Juss.	sg. 3.m.	<i>ləktal</i>	<i>ləktallo</i>	
O ₂	Perf.	sg. 3.m.	<i>kattala</i>	<i>kattalayū</i>
	Impf./Juss.	sg. 3.m.	<i>kattəl</i>	<i>kattəllo</i>
		pl. 3.m.	<i>katlo</i>	<i>kattulo</i>
O ₃	Perf.	sg. 3.m.	<i>kātala</i>	<i>kātalayū</i>
	Impf./Juss.	sg. 3.m.	<i>kātəl</i>	<i>kātəllo</i>
		pl. 3.m.	<i>kātlo</i>	<i>kātulo</i>

Die Form **ቀትሎ ፣** kann von daher an sechs verschiedenen Positionen im Paradigma auftauchen: (in der Form *katlo*) als 3.m. pl. des Imperfekts von O₁ und O₂ und des Jussivs von O₂ sowie (in der Form *kattəllo*) als 3.m. sg. des Imperfekts von O₁ und O₂ und des Jussivs von O₂ (alle drei mit Objektssuffix der 3.m. sg.).

In dem Beitrag werden viele Formen durcheinandergebracht, indem u.a. die Nicht-Längung des zweiten Radikals in Formen mit Personalsuffix nicht beachtet wird: *lahadgo* < “*lahaddəgo*” (S. 79) ‘sie diskutieren’, *gab’o* < “*gabbə’o*” (S. 79) ‘sie sind’, *nabro* < “*nabbəro*” (S. 78) ‘sie leben’, bzw. die

⁶¹ Vgl. z.B. *lahabba^c* (< *lahabbə^c*) ‘er verbirgt’ (S. 78).

Längung des zweiten Radikals (*nabburā* < “*naburā*” (S. 77) ‘sie leben dort’) übersehen wird. Die Verbalform “*massallu*” (S. 79) ‘sie scheinen’ sollte bei der angegebenen Bedeutung (“they seem”) *maslo* lauten; gemeint ist *massallo* ‘es gleicht ihm’: *wa-la-massallo* ‘und was ihm gleicht, u.s.w.’. In *la-massallom*⁶² ‘was ihnen ähnlich ist, usw.’ ist zwar die Konsonantenlängung richtig, aber die Verbalform als Plural bestimmt, während in Wirklichkeit eine Singularform vorliegt.

Außer den falschen 0₁- und 0₂-Imperfektformen sind auch andere Formen und Stämme nicht richtig wiedergegeben, wie Perfekt 0₁ *wadā* < “*waddā*” (S. 76) ‘er machte’, Perf. des vierradikaligen Verbs *kelaba* < “*kellaba*” (S. 76) ‘er umgab’, Impf. 0₃ *lahābro* < “*lahābbəro*” (S. 79) ‘sie verbinden’, Impf. T₃ *lathāgaw* < “*lathāggaw*” (S. 79) ‘sie sprechen’, und die oben angeführten At₃-Stammformen, deren zweiter Radikal nicht gelängt wird.

Die bei Lusini angegebene Form “*lahayyabā*” (> *lahayabbā*, S. 73) weist zwei Besonderheiten auf. Zum einen müßte der dritte Radikal wegen des Objektssuffixes (-ā) gelängt sein, und zum anderen ist zur Längung des zweiten Radikals festzuhalten, daß dies im Mensa^c-Dialekt gerade nicht möglich ist (s. Leslau: *Short grammar* 1945, S. 18, Raz: *Tigre grammar* 1983, S. 61). Eine dialektale Längung des *y* in solchen Formen halte ich für gut möglich; es hätte aber die Abweichung vom Standarddialekt, wenn es nicht nur ein Versehen ist, vermerkt werden müssen. Die Satzpartikel, die in der Form *hayye/həyye* angegeben wird, ist einfach *haye* / *həye* zu lesen. Littmann (Erzählungen 1911, S. 698) gibt die Form *həyē* ‘aber’. Die Angabe bei Raz, “*haye* [*h^ye*]” (*Tigre grammar* 1983, S. 87), ist wohl so zu verstehen, daß *haye* geschrieben, aber *h^ye* gesprochen wird. Dies wird bestätigt in Raz (*Dəgəm* 1992, S. 199, 212), wo **ሆይ** ፣ <*haye*> mit *h^ye* umschrieben wird.

Auch andere Formen mit gelängten *yy* (“*latrayyəbo*”, S. 79) und *ww* (“*lattawwab*”, S. 77) sind zu revidieren.

Auch etliche Nominalformen sind nicht richtig wiedergegeben, wie ^c*ādāt* < “*āddāt*” (S. 79) ‘Sitten, Gebräuche’ (< arab.), *dəmmān* < “*dəmmān*” (S. 77) ‘rechts’, *həgāy* < “*həggāy*” (S. 75) ‘Sommer’, *əmmər* < “*əmər*” (S. 77) ‘bekannt (f.)’, *həgyā* < “*həggyā*”⁶³ (S. 70) ‘Sprache’, *kəbət kəlāt* < “*kəbt qəlāt*” (S. 70) ‘Wörterbuch’, *la-tədāla* < “*latādālla*” (S. 70) ‘welches ediert wurde’, u.v.a.

8. Ein Satz

Um im Verständnis der Texte weiterzukommen, sei noch ein Satz behandelt, in den sich zwei Druckfehler eingeschlichen haben, die ich auch nicht als sol-

⁶² In der Druckausgabe (MAHAMMAD-^cALI 2007) steht an dieser Stelle *wa-la-massallo*.

⁶³ Dieses und die folgenden drei Beispiele, die aus Versehen tigrinisierend umschrieben sind, wurden in die sonst beachtete tigreisierende Umschrift umgesetzt.

che erkannt habe. Ich danke Saleh Mahmud Idris (Asmara) für diese Auskunft und die allgemeine Verständnishilfe. Die beiden zu korrigierenden Verbalformen sind A₁-Stämme der Wurzeln $\sqrt{t^c m}$ und \sqrt{mrr} . Die Form **ለአጥዎ** : *la^oatṭəmo* ist in **ለአምሮ** : *la^oat^oəmo* zu ändern, wobei der phonetische Unterschied zwischen beiden Formen gering ist. Daß hier ein Übergang zwischen den verschiedenen Wurzeln möglich ist, zeigt auch das Tigrinische. Bei dem Verb *ʾatämä* ‘to give, offer, provide’ wird bei Kane (*Dictionary* 2000) auf den A₁-Stamm *ʾat^oamä* mit vielen Bedeutungen, darunter ‘to make pleasant’, verwiesen. Die korrigierte Form stellt einen (nicht im Wörterbuch, aber im *Kəbət-ḳälāt* bezeugten) A₁-Stamm des Verbs *tə^oama* ‘süß (*tə^oum*) sein’ dar.

Die zweite Form **ለአምሮ** : *la^oammərro* muß in **ለአመሮ** : *la^oamarro* geändert werden und als Imperfekt des A₁-Stammes *ʾamrara* ‘bitter (*marir*) machen’ verstanden werden.

Die folgende Verbalform *lafarḥo* ‘sie erfreuen’ könnte ebenfalls vom A₁-Stamm gebildet sein (Perf. *ʾafṛəḥa*, von *farḥa* ‘sich freuen’) und sollte von daher auch **ለአፈርሐ** *la^oafarḥo* geschrieben werden.

Der Satz lautet also richtig:

ስካን ሸርኢት ሕዳረብ ወትግራማ ፣ ምን ገብአ ፣ እት ድጊሆም ለለአጥዎ እቡ ወለአመሮ ፣ ለ(አ)ፈርሐ እቡ ወልትረዶሐ ፣ ለገሙ እቡ ወለሀድጎ ፣ ናይ ሕበር ዓዳት ቦም ።

Səkkān⁶⁴ Šarʾit Hedārab wa-Təgre-mā mən gabʾo
ʾət dæggehōm la-la^oat^oəmo ʾəbbu wa-la^oamarro
la-(la^o)afarḥo ʾəbbu wa-lətrayḥo
la-gammu ʾəbbu wa-lahadgo
nāy ḥəbar ʿādāt bom.

‘Obwohl die Einwohner von Schar’it Hedareb und Tigre sind, haben sie in ihren Dörfern eine gemeinsame Kultur, nach der (*ʾəbbu*) sie (Dinge) gut (süß) machen und schlecht (bitter) machen, nach der (*ʾəbbu*) sie (andere) glücklich machen und sich selbst freuen, nach der (*ʾəbbu*) sie beraten und verhandeln.’

Entscheidend zum Verständnis des Satzes ist die Einsicht, daß die sechs Verbalformen (von *la^oat^oəmo* bis *lahadgo*) einen Relativsatz (oder drei parallel geordnete Relativsätze) zu dem übergeordneten Substantiv *nāy ḥəbar ʿādāt* ‘gemeinsame Sitten’ bilden. Die sechs Verbalformen bilden nämlich drei Paare von zwei Verbalformen, von denen jeweils die erste die Relativpartikel *la-* und in *ʾəbbu* ‘in ihm’ den Bezug auf das übergeordnete Substantiv aufweisen. Dadurch ergibt sich eine rhythmische Gliederung des Textes.

⁶⁴Hier wurde wegen der Herleitung aus arabisch *sukkān*, pl. von *sākin* (nicht im Wörterbuch und *Kəbət-ḳälāt*), der zweite Radikal gelängt angesetzt (< “*səkān*”).

9. Weitere Forschung

In dem vorliegenden Artikel werden interessante Details vorgestellt, wie die Unterscheidung von ሁዩ ፣ *həye* “however” und ሁዩ ፣ *haye*⁶⁵ “also, now” (S. 74) – die nicht tigre gemäße Längung des Halbvokals wurde schon korrigiert. Weder die Literatur noch die beiden Tigresprecher, die ich befragt habe, kennen diese Unterscheidung. Es dürfte sich dabei um eine dialektale Variante der Art ሁላ ፣ *hallā*/ሁላ ፣ *həllā* ‘er ist (vorhanden)’ handeln. In den beiden Sätzen, in denen *həye* vorkommt (S. 73 und 78), paßt die kontrastive Bedeutung nicht. In dem einen Satz (S. 73) steht die Partikel nach dem Kausalsatz (*sabbat laḥalləf həye*) und vor dem den Satz abschließenden Satzteil: *həye fəntit*⁶⁶ ‘*amār wa-gamālat lahayəbbā*⁶⁷ ‘gibt er ihr also besonderen Reichtum und Vegetation’.

Von besonderem Interesse ist die suffigierte Partikel *-kā* in dem Gliedsatz *ʾakəl šamāl kabhayu-kā* ‘wenn (sobald) der Wind es (das Getreide) in Bewegung versetzt (schlägt)’. Lusini übersetzt mit “as”, obwohl in den Grammatiken und Wörterbüchern dies nicht bezeugt ist. Vielleicht liegt hier eine Verwechslung mit *kəm* ‘wie, gemäß’ vor. Ich nehme die koordinierende Partikel *ka-* ‘und’ an, die gewöhnlich proklitisch zum folgenden Wort auftritt (s. hier § 6).

Vorliegende Arbeit zeigt sehr deutlich, daß jeder neue Tigertext uns nicht nur neue Einsichten beschert, sondern auch neue Probleme aufwirft.

Literatur

Adgāmāt badir ʾəgəl gəm ḥaddis: አድጋማት በዲር እግል ግም ሐዲስ ፣ Asmarā 2007.

BASSANO, FRANCESCO DA: *Vocabolario tigray-italiano e repertorio italiano-tigray*, Rom 1918.

BROCKELMANN, CARL: *Hebräische Syntax*, Neukirchen, Kreis Moers 1956.

_____: *Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen*, II. Band: *Syntax*, Berlin [u.a.] 1913.

⁶⁵ Die auch vorkommende Schreibweise ሁዩ <*hāye*> folgt der tigrinischen Orthographie.

⁶⁶ Die Erklärung, daß *fəntit* “the meaning and function” des belegten *fəntuy* habe, läßt den Zusatz vermissen, daß es sich einfach um eine Femininform zu *fəntuy* handelt: **fəntuy-t* > *fəntit*.

⁶⁷ Die Form wurde schon aus “*lahayəbbā*” verändert.

- FILIPOVICH, S. – M. TREMBLAY: The case of U in Tigre: towards an extended theory of phonological government. *Current approaches to African linguistics*, 5 (1989), S. 95–108.
- Galad*: ገለድ ፣, Asmarā, 4 (2000), 4, 8.
- GASSER, MICHAEL: Amharic -m and -ss: morphology, theme and assumed knowledge. *Lingua*, 65 (1985), S. 51–106.
- Grammatica della lingua tigrè con annesso vocabolario tigrè-italiano e italiano-tigrè*, Asmara 1919.
- Habre ʾab kəsus ʾab ḡəməʿ la-laʿ adde ʾamrād wa-ʿeč.ʾay.vi. ʾeydās*: ሐብሬ ፣ እብ ከሱስ እብ ጅማሪ ለለዐዴ አምራድ ወኢች.አይ.ቪ. ኢይድስ ፣, Asmarā: o.J. [um 2004].
- Haddis Galad*: ሐዲስ ገለድ ፣, Asmarā 1931.
- Həgyā təgre ʾəgəl sālsāy fasəl*: ህግያ ትግሬ እግል ሳልሳይ ፈሰል ፣, Asmarā 31997.
- HÖFNER, MARIA: s. ENNO LITTMANN – MARIA HÖFNER
- KANE, THOMAS LEIPER: *Tigrinya-English dictionary*, Springfield 2000.
- LESLAU, WOLF: *Short grammar of Tigré*, New Haven 1945.
- _____: Supplementary observations on Tigré grammar. *Journal of the American Oriental Society*, 68 (1948), S. 127–139.
- _____: *North Ethiopic and Amharic cognates in Tigre*, Neapel 1982.
- _____: *Arabic loanwords in Ethiopian Semitic*, Wiesbaden 1990.
- _____: *Reference grammar of Amharic*, Wiesbaden 1995.
- LITTMANN, ENNO: Das Verbum der Tigrsprache. *Zeitschrift für Assyriologie*, 13 (1898), S. 133–178; 14 (1899), S. 1–102.
- _____: Tigrē-Erzählungen. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 65 (1911), S. 697–708.
- _____: *Lieder der Tigrē-Stämme: Tigrē-Text*, Leyden 1913 (Publications of the Princeton Expedition to Abyssinia, III.).
- _____: *Lieder der Tigrē-Stämme: Deutsche Übersetzung und Kommentar*, A., Leyden 1913 (Publications of the Princeton Expedition to Abyssinia, IV. A.).
- _____ – MARIA HÖFNER: *Wörterbuch der Tigrē-Sprache*, Wiesbaden 1962.
- LUSINI, GIANFRANCESCO: Mohammed Ali, ‘*Emanini* (“Trust me”): linguistic features of a novel in Tigre. *Aethiopica*, 10 (2007), S. 70–80.
- MAḤAMMAD-ʿALI IBRĀHIM: መሓመድ ሐሊ ኢብራሂም ፣ ʾEmanini: እመኒኒ ። Asmara: Hədrī 2007.
- MUSA ARON (MUSĀ ĀRON): መሳ አሮን ፣ *Mäzgäbä-kalat səmat ʾertrawəyan təgrāñña-n təgrä-n*: መዝገበ-ቃላት ስማት ኢርትራውያን ትግርኛን ትግረን ፣, Asmāra 1994.

- _____: *Nāy katāb kəddus kabət-kālāt: ናይ ክታብ ቅዱስ ክብት-ቃላት* ፣, o.O. [Asmarā] 1996.
- _____: *Ṣəḥəfti k^wank^wa təgrä – bə-k^wank^wa təgrāñña gerka k^wank^wa təgrä mənbab-ən məṣḥaf-ən: ጽሕፍቲ ቋንቋ ትግራ ፣ ብቋንቋ ትግርኛ ጌርካ ቋንቋ ትግራ ምንባብን ምጽሓፍን* ፣, Asmarā 2005.
- _____: *Kabət-kālāt həgyā təgre: ክብት-ቃላት ህግያ ትግራ* ፣, Asmarā 2005.
- NAKANO, AKI’O – YOICHI TSUGE: *A vocabulary of Beni Amer dialect of Tigré*, Tokyo 1982.
- Nə’uš mə’tayi katāb kəddus: ንኡሽ መእተዩ ክታብ ቅዱስ* ፣, Asmarā 1996.
- RAZ, SHLOMO: *Tigre grammar and texts*, Malibu 1983.
- RECKENDORF, HERMANN: *Arabische Syntax*, Heidelberg 1921.
- SALEH MAHMUD: Tigre dialects. *Journal of Eritrean studies*, 4 (2005) [2007], S. 45–73.
- SALOMON DĒRĀR: *ሰሎሞን ድራር ፣ ምጽሓፍ ክታብ ቅዱስ – ልጅ ልጅ 18 ሰባታት*: ኢርትራይን ኮማንዶ ፣ 0ጃይብ 18 ደቂቀት ፣, Asmarā 2002.
- SIMEONE-SENELLE, MARIE-CLAUDE: Some characteristics of Dahalik, a newly discovered Afro-Semitic language spoken in Eritrea. *Proceedings of the XVth ICES (Hamburg 2003)*, ed. by S. UHLIG [et al.], Wiesbaden 2006, S. 861–869.
- TREMBLAY, M.: s. S. FILIPOVICH – M. TREMBLAY
- TSUGE, YOICHI: s. AKI’O NAKANO – YOICHI TSUGE
- VOIGT, RAINER: *Das tigrinische Verbalsystem*, Berlin 1977.
- _____: *Objektssuffixe am Verb und Labialisierung im Äthiosemitischen*. Vortrag gehalten auf der 3. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Semitistik in der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Marburg/Lahn 2006 [Noch nicht erschienen].

Summary

In Aethiopica 10 (2007) Gianfrancesco Lusini analysed and translated a passage from the new novel written in Tigre by Mohammad-Ali Ibrahim Mohammad. In very many cases I would prefer a different transcription and a different grammatical explanation, e.g. concerning the lengthening of consonants. Similarly the *a’a* spelling of verbal forms in the A- and At-stems does not have its origin in the author’s “own convention” but it reflects an old orthographic and dialectal peculiarity.